

Fabian Besche-Truthe

Die historische Entwicklung des Hochschulzugangs im globalen Vergleich

Keywords: Inclusivity, university access, participation in education, continuation rate, expansion of education

Schlagwörter: Inklusivität, Hochschulzugang, Bildungsteilnahme, Fortsetzungsrate, Bildungsexpansion

Der Zugang und die Teilnahme an post-sekundärer Bildung sind Themen, die in Forschung, Politik und internationalen (Entwicklungs-)Diskursen an Aufmerksamkeit gewinnen. Hochschulbildung wird als zentraler Baustein für das Wachstum von sog. Entwicklungsländern gesehen (Shrivastava & Shrivastava 2014; World Bank 2021). Darüber hinaus werden die Vorzüge einer (universalen) Hochschulbildung für die individuelle Gesundheit (Ross & Wu 1995) und das persönliche Einkommen (OECD 2013) beschrieben. Expandierende Einschreibungsraten in Universitäten sollen zusätzlich einen positiven Einfluss auf die politischen Rechte von Individuen haben (Keller 2006). Andererseits betonen Forschende, dass die Expansion formaler Bildung zu einer wachsenden Konkurrenz um immer höhere und besser Abschlüsse bei gleichzeitiger Entwertung von etablierten Bildungsabschlüssen führen kann (Weymann 2016). Expansion von Bildung kann somit ein zweischneidiges Schwert sein und ggf. sogar adverse Effekte hervorrufen. Diese „Bildungsfalle“ könne sich insbesondere materialisieren, wenn das Ideal der universellen Teilnahme an post-sekundärer Bildung über unterschiedliche nationale und ökonomische Kontexte hinweg Anwendung findet. Eine Ausweitung der Bildungssysteme hat also das Potenzial, schon bestehende Ungleichheiten zu verstärken, insbesondere wenn der Zugang zu höheren Abschlüssen für bestimmte (marginalisierte) Gruppen limitiert bleibt.

Die meisten interstaatlichen Vergleiche von Bildungssystemen beschränken sich auf Zahlen zur *Teilnahme* an Hochschulbildung. Dabei bleibt

* Die Forschung zu diesem Artikel wird gefördert durch die *Deutsche Forschungsgemeinschaft* (DFG), Projektnummer 374666841 – SFB 1342.

der *Zugang* zur Hochschulbildung relativ unbeleuchtet. Studien zu Einschreibezahlen an Hochschulen sind weniger verbreitet als Studien zu unteren Bildungsebenen und fokussieren mehrheitlich auf Länder des globalen Nordens. Im Großen und Ganzen stimmen die Analysen aber darin überein, dass auf allen Bildungsebenen die Einschreibequoten beständig ansteigen. Dieser weltweite Trend der Bildungs-Expansion, insbesondere nach 1960, zu beobachten (Baker 2011). Diese Beobachtungen beruhen in der Regel auf einer Metrik für Einschreibequoten, welche den prozentualen Anteil der eingeschriebenen Schüler*innen bzw. Student*innen an deren Population bemisst. Diese Metrik berücksichtigt allerdings nicht, dass die Zahl der an Hochschulen eingeschriebenen Student*innen von der Zahl der Absolvent*innen der Sekundarstufe abhängt. Denn in der Regel kann sich an Universitäten nur einschreiben, wer erfolgreich die Sekundarstufe besucht hat. In diesem Beitrag nutze ich deshalb eine neue Metrik, die der hierarchischen Struktur von Bildungssystemen Rechnung trägt. Dafür wird der Anteil derjenigen Schüler*innen, die es in die nächsthöhere Ebene schaffen, ihre Bildung also fortsetzen, betrachtet. Ich argumentiere in diesem Beitrag, dass diese *Fortsetzungsraten* das Verständnis über die Entwicklung von Bildungssystemen durch einen neuen Blickwinkel erweitern können.

Eine Fokussierung auf den Hochschulzugang kann meines Erachtens die vergleichende Analyse der Dynamiken von Bildungssystemen in drei Aspekten schärfen. Erstens wird durch die Beachtung des hierarchischen Aufbaus von Bildungssystemen ein Vergleich der globalen und historischen Entwicklung der tatsächlichen *Inklusivität* eines Hochschulsystems möglich. Dieser Vergleich wird durch eine Kombination von Einschreibungs- und Fortsetzungsraten unterstützt. Zweitens kann eine tentative Analyse Faktoren zur Erklärung von interstaatlicher Varianz der Hochschulzugangszahlen identifizieren. Zuletzt erlaubt ein differenzierter Blick auf den Hochschulzugang akkuratere Aussagen über die Hintergründe und Folgen von Expansionsdynamiken.

Studien haben gezeigt, dass Personen, die die Hochschule besucht haben, in der Regel gesünder sind, eine längere Lebenserwartung und ein höheres Einkommen haben. Deswegen kann der tatsächliche Zugang zu Hochschulbildung auch als eine Kennzahl genutzt werden, die Ungleichheiten innerhalb und zwischen Gesellschaften darstellt. Dabei ist die Fortsetzungsrate eine unter vielen Kennzahlen und kann wichtige Erkenntnisse zur Analyse innerstaatlicher Ungleichheiten beitragen. So lässt eine sehr geringe Fortsetzungsrate auf einen elitären Hochschulzugang schließen, der zumindest teilweise auf Ungleichbehandlung im Bildungssystem durch z.B. starke Klasseneffekte zurückgeführt werden kann (Hout 2006; Lucas 2001).